

Rechtschaffene, und wer sie nicht tragen kann, dem sey es nicht mehr verstattet, die Welt zu täuschen. Man redet allenthalben von dem übertriebenen Luxus in der Kleidung. Fürst und Herr! der Trauerluxus ist unter allen der unzüentschuldigendste und zweckloseste.

Karl: Ich danke dir, du hast mich auf ganz neue Gedanken gebracht. Meine Diener sollen die ersten seyn, welche keine Trauerkleider mehr anlegen.

Neunzehntes Kapitel.

Trauung, Hochzeit, Todesfall, Beerdigung, und zwey Epitaphia! — wie reimt sich das?

Am andern Tage nahm Vater Ehrenfeld die beyden jungen Männer mit sich in die Laube; während das Karoline mit ihren Töchtern, (welche simpel gepuzt, in weißen Kleidern mit Rosenband, die Haare in natürlichen Locken um die Schultern schwebend, einen Blumenkranz um den Huth, keusche, tugendhafte Liebe in ihren Blicken, und reine, himmlische Fröhllichkeit in ihren Herzen, von ihren Liebhabern geführt, auf dem Berge erschienen) sich unter ein naheß Berceau begab. Das Gespräch, zu welchem der

Greis

Greis Abends zuvor die Materlallen gesammelt, und seiner Gattin mitgetheilt hatte, dauerte auf beiden Seiten einige Stunden lang.

Zu Mittage kam Prediger Bayer in seinem völligen Ornate. Der Greis ging voran in die Laube, und die übrigen folgten ihm. Er kniete nieder, und Karoline that wie er, auf der andern Seite. In dieser andächtigen Lage blieb er die ganze Trauhandlung über, und ersiehete unter häufigen Freudenthränen, Segen vom Himmel über seine Kinder. Nach derselben sättigte sie eine frugale Mahlzeit, von Karolinen besorgt, und heitere Gespräche ersetzten den unnützen Ueberfluß der Tafeln der Reichen. Ein Bedienter von der fürstlichen Kellerey trat herein, und überlieferte an Vater Ehrenfeld im Namen Karls einen Flaschenkorb voll der schönsten Weine. Man trank, und — blieb bei Verstande. Gegen Abend erfolgte die Trennung. Eine feierliche, das Seeleninnerste bewegende Stunde für den Greis! Er wand sich aus den Armen seiner Kinder, fiel wieder in sie zurück, und wand sich wieder aus selbigen. Karoline begleitete sie.

Der Seele des Greises stand ein harter Kampf bevor. — —

An demselben Abend, als er, ehe Caroline, die sich bis gegen Nacht in Hainrode bei ihren Kindern aufgehalten hatte, zurück gekommen war, schon im Bette lag, und eben einschlummerte, ward er durch ein starkes Geräusch in der Nebenstube geweckt. Er richtete sich auf, und sah Theodorn, der leise an sein Bette hereilte. Der ganze Anblick verkündigte ihm vorgefallenes Unglück. „Was bringst du so spät noch? fragte er halb im Laumel; und wo hast du die Mutter?“

Theodor hatte sich vorbereiten wollen, seinem Vater die traurige Nachricht, welche er ihm zu bringen hatte, auf eine weniger erschütternde Weise zu eröffnen; aber die Frage des letztern war zu bestimmt, als daß er der Vorbereitung nicht vergessen sollte. Er wollte anfangen zu reden, und ward von häufigen Thränen unterbrochen. Der Greis setzte sich; doch war er Mann genug, um aufzustehen.

„Was ist's? — sag nur, was ist's?“

Theodor, stotternd: Die liebe Mutter ist uns plötzlich sehr krank geworden. In der Nebenstube liegt sie auf dem Sofa. Wir baten sie, daß sie bei uns übernachten möchte; aber sie bestand darauf, daß wir sie zu Ihnen bringen sollten.

Ehren-

Ehren-
sen Blicken
Gott!

Dara
Nebenstube
mit jedem
Anten hat
und führe
men ihrer
gütlich ih
Sie war
des Lode

Ehre
Zärtlichkeit
„Meine
treue, ewi

Carolin
Erelen. H

— ihr Man
Unter Hand
ten gab sie
melte sich
in — dein
— wollen
Gnade ge
— und —

Der G
dein Geist
de! o mein

Ehrenfeld unter den wehmuthsvollsten Blicken, gen Himmel: Ach Gott! — Gott! —

Darauf schlich der Greis wankend zur Nebenkube fort, und die Füße schienen ihm mit jedem Augenblicke entsinken zu wollen. Anton kam ihm, als er dis sah, entgegen, und führte ihn. Karoline lag in den Armen ihrer beiden Töchter, und suchte vergeblich ihre Hände nach ihm auszustrecken. Sie war schon Ringerin mit den Aengsten des Todes.

Ehrenfeld umfaßte sie mit männlicher Zärtlichkeit. Man hörte ihn tief schluchzen. „Meine Einzige — meine Liebste — du treue, ewigtreue Mutter, was ist Dir?“ —

Karoline seufzte aus der Fülle ihrer Seelen. Ihre Gesichtszüge waren verzerrt — ihr Mund zog sich hin und her — ihre linke Hand war unbeweglich. Mit der Rechten gab sie ihm den letzten Druck, und stammelte schwach: Vater — ich sterbe. Aber in — deinen Ar — men habe ich — sterben — wollen. Gott hat — mir — diese — Gnade gethan. So leb' — nun — wohl — und — komm — bald — nach. „

Der Greis weinte bitterlich. „Ach dein Geist säume nur noch etnige Augenblicke! o meine treue Gattin, meine liebe Bes

gleiterin durch langes Leben — so will's denn Gott, daß du mir voran gehst! Nimm Dank, Dank wie im Himmel noch, für alle deine Liebe gegen mich aus meinem beschlommenen Herzen an! Der Schöpfer sey mit dir, und lohne dich nach überstandnem Kampf mit Freuden jener Welt! Ich — folge bald — und bin wieder mit dir — und wir warten denn beide auf seine Gnade.

Karoline sah' noch einmal ihn, und dann alle ihre Kinder liebevoll an. Alle umfaßten sie, und unter ihren Küßen, gab sie den Geist auf.

Sie ist dahin — sie ist von mir — tief der Alte jammernd aus. Gott! wie schlägst du mich am Grabe noch so hart. —

Darauf saß er lange noch unbeweglich neben seiner lieben Todten, hatte die Hände im tiefem Schmerz gefaltet, sah zur Erde vor sich nieder, und schien nicht auf das Wehklagen seiner Kinder zu hören. Endlich rief er aus: „Nein, er schlägt mich nicht. Ich habe mich übereilt; — er verzeihe mir in Gnaden! Was mir geschehen ist, ist natürlich. Wir haben ja lange genug mit einander gelebt; länger als tausend andere. Ich folge ihr ja bald nach. — Liebe Kinder, ermannet euch, und stimmt in mein Gebet ein! „

Der

Der
ne Kinder
Aufs
ly nach
hoben ihn
letzten Th
fürchten
Ehre
mit seine
schloß das
werden se
neben des
er Karol
äußerst en
re seiner K
Tage der
Werge. I
Grab; ihre
hielt seine
Bette. Er
bekämpf
lich wider
war er an
daten ihn
ihnen alle
merte ihn;
geht denn
Beket und
irdessen auf

Der Greis senkte sich zur Erden. Seine Kinder nach ihm.

Aufgeheiterter schien des Greises Antlitz nach vollbrachtem Gebet. Seine Kinder hoben ihn auf, und Louise trocknete ihm die letzten Thränen ab, welche noch in den tiefen Furchen seiner Wangen schliefen.

Ehrenfeld unterredete sich noch lange, mit seinen Kindern, von Karolinen, und schloß damit, daß sie in der Laube begraben werden solle, und zwar so, daß sein Grab neben dem ihrigen Platz finde. Darauf gab er Karolinen den letzten Kuß, und legte sich äußerst entkräftet zu Bette. Von jedem Paare seiner Kinder, waren immer eines bis, zum Tage der Beerdigung Karolinen's, auf dem Berge. Theodor und Anton besorgten das Grab; ihre Frauen die Leiche. Den Greis hielt seine Schwachheit auf einige Tage im Bette. Er versuchte es, sie durch Muth zu bekämpfen; aber er that der Natur vergeblich Widerstand. Am Tage der Beerdigung war er am allerschwächsten. Seine Kinder daten ihn, das traurige Begrabungsgegeschäfte ihnen allein zu überlassen. Ihre Bitte jamerte ihn; doch mußte er sie erfüllen. „So gehet denn, sprach er, und senket sie mit Gebet und Segen ein. Ich will mich unsterblichen auf meinem Lager vor Gott demüth-

thiz

thigen. Stehe ich wieder auf — dann, dann mein erster Gang zu ihr!

Niemand folgte der Leiche Karolinens, als ihre vier Kinder und der Prediger. Den noch gehört ihr Grab zu denjenigen, in welchem die häufigsten Thränen des aufrichtigsten Schmerzens, und der innigsten Dankbarkeit gefallen sind.

Habt ihr sie begraben? — fragte der standhafte Brets.

Seine Kinder schwolegen, und wendeten sich von ihm, um ihm ihre Thränen nicht sehen zu lassen.

O gönnet ihr die Ruhe! —

Eine himmlische Heiterkeit ergoß sich bei diesen Worten über sein ganzes Antlitz. Man suchte ihn zu bereden, daß er wieder nach Hainrode zurück ziehen möchte.

Uhrenfeld: Ich bleibe bei eurer Mutter.

Louise und ihre Schwägerin erboten sich, eine Woche um die andere bei ihm auf dem Berge zuzubringen.

„Bleibet ihr bei euren Männern, und in euren Wirthschaften, erwiederte er, denn dahin gehören die Weiber. Könnt ihr mich und eure Mutter doch so oft besuchen, wie ihr wollt. Die geringe Bedienung, welcher ich bedarf, leisten mir der Gärtner und sein

ne Leute. Brauche ich sonst etwas, so soll es euch durch sie abgefordert werden. „

Er erholte sich darauf wieder von seiner Schwachheit; und der Abschied, welchen seine Kinder zum erstenmale, nach Karolinen's Tode, von ihm nahmen, war einer der rührendsten, und schien die Stelle des allerletzten vertreten zu sollen, wenn sie diesen etwa einmal nicht von ihm nehmen könnten.

Der Greis erfüllte sein Versprechen. Sein erster Gang nach seiner Genesung war zu Karolinen. Mit so hoher Andacht, mit so überwältigendem Gefühl, war er noch nie in die Laube eingetreten, als jetzt. Er fiel auf seine Knie und betete, und wünschte auf Karolinen's Grabe einst seinen Geist aushauchen zu können.

Da kam Fürst Karl.

Er fand den Greis knieend — knieend an einem Hügel, der die Gestalt eines Grabhügels hatte. Sein erster Gedanke war, daß Ehrenfeld, um das Andenken seines Todes recht lebhaft zu erhalten, denselben als Bild seines eigenen Grabes habe aufwerfen lassen.

„Was ist das? Wozu dieser Hügel?“

Ehrenfeld, sich aufrichtend: Er deckt Karolinen's, meiner vollendeten Gattin, Gräber.

Fürst

Fürst Karl, sich entsagend: Wie? Ist sie todt?

Ehrenfeld: Ja bester Fürst; sie ist dahin, und ruhet hier schon seit einigen Tagen, und ich war eben heute erst stark genug, zum erstenmal an ihrer Gruft zu beten.

Der Fürst: O du bejammernswürdiger wackerer Greis, was für ein hartes Geschick hat dich noch treffen müssen! wie blutet für dich mein Herz!

Es fiel darauf eine lange Unterredung zwischen ihnen vor, in welcher der Greis bewies, daß es nicht anders hätte kommen können, und Karl den Mangel häuslicher Glückseligkeit bei Fürsten, beklagte, und wehmuthsvoll seinen alten Freund verließ.

Ehrenfeld stand einige Augenblicke in einer Art von Entzückung, und blickte bald nach Karls Residenz, bald nach Karolins Gruft. Drauf griff er nach einer Schaufel, und fing neben dem Grabhügel seiner Gattin noch einen aufzuwerfen an, der ihm denjenigen recht sinnlich abbilden sollte, unter welchem er bald an ihrer Seite schlummern würde. Der Gärtner half ihm hernach dabei, und er befestigte auf jedem Hügel einen Pfahl mit einer Tafel. Auf der einen las man die Worte: Karoline, die Treue, ging voran; — und auf
der

der andern: Und Ehrenfeld, ihr dankbarer Mann folgte ihr bald und gern.

Zwanzigstes Kapitel.

Greift zu! — es sind lauter Treffer! —
item, ein bewährtes Hausmittel, ränz-
lichte Wangen ohne Anstrich roth zu
färben.

Die Erndte zu Heinrode war vollbracht. Ehrenfeld hatte mit seinem Sohne die Eingaben der Feldmesser von den Ländereyen der Bauern überschlagen, die Taxen der Defonomen damit verglichen, die Hälfte des Gutsackers dazu geschlagen, zwei Hufen davon für Prediger und Schulmeister abgerechnet, und das übrige in so viel gleiche Theile getheilt, als Bauersfamilien im Dorfe waren. Theodor lies nun die Feldmesser aus der Residenz abermal kommen, um jeden dieser Theile nun besonders zu reguliren. Darauf erfolgte eine zweite Taxe der Aecker, wie sie von nun an zu jedem Bauersgute gehören sollten. Theodor legte sie seinem Vater vor. Aus derselben ergab sich, daß die Verschiedenheit sämmtlicher neureparirten Güter nicht gar groß war; und wieviel jedes derselben hinfort an Abgaben an die